

# Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold  
Nagolder Tagblatt

Das Blatt am jedem Sonntage...  
Verkaufspreis 12.45

Das Blatt am jedem Sonntage...  
Verkaufspreis 12.45

Das Blatt am jedem Sonntage...  
Verkaufspreis 12.45

Verkaufspreis 12.45

Verkaufspreis 12.45

Verkaufspreis 12.45

Nr. 203

Donnerstag den 1. September 1921

95. Jahrgang

## Die Vorgänge in Kleinasien.

Es war voranzusehen, daß die griechische Offensiv, die sich zunächst in so überaus günstiger Weise entwickelte, mit dem Augenblick des Eindringens in die unwirtschaftlichen inneren Teile des Landes auf ungewöhnliche innere Schwierigkeiten stoßen würde. Man kann wohl annehmen, daß kein griechischer Heerführer, möge ihn auch Ehrgeiz und Leidenschaft noch so sehr verblenden, die Mühseligkeiten außer acht gelassen hat, die die südlich des Sakarassalles sich ausdehnende Salzwinde und die nördlich des Flusses sich hinlagernden Höhenzüge von Arabien, Indus und Hindustan einem normierenderen Heere entgegenstellen. Sicherlich hat der griechische Generalstab darauf gerechnet, daß hier, also in kurzer Entfernung westlich und südlich von Angora, die Remanente kräftige Kräftestellungen aufzurichten würden, und daß in jener zur Verteidigung so außergewöhnlich günstigen Gegend der erstbeste Widerstand der Türken erst beginnen werde. Aus den vielfachen sich widersprechenden Heeresberichten läßt sich mit einiger Sicherheit nur eines entnehmen, nämlich daß die Griechen verstanden, nach Süden bis nach Aslan Karahisar vorzudringen, die Salzwinde vom Westen her zu umgehen und auf diese Weise die semaisischen Heereskräfte zu umfassen. Am 21. August haben griechische Truppen tatsächlich die Orte Tschot und Bulaköden bei Aslan Karahisar besetzt. Die Türken versuchen nun offenbar mit aller Kraft nach dem Norden durchzubrechen und etwa bei Gorbium am Sakaria, südwestlich von Angora, durchzustoßen. Gelänge ihnen das, so wären dem rechten griechischen Flügel die Verbindungen abgeschnitten und eine Katastrophe des griechischen Heeres wäre unermesslich. Französische Heerebesitzer besinnen sich aber bereits zu verständlich, daß den Türken diese Operation nach einer fünfjährigen Schlacht gelungen sei. Aber diese Erwägungen kommen aus Konstantinopel, also von türkischer Seite und da außerdem die französische Politik in Kleinasien gänzlich auf die Vertreibung der Griechen aus der Halbinsel eingerichtet ist, so wird man gut tun bei der Beurteilung französischer Berichte aus Konstantinopel einige Vorsicht walten zu lassen. Daß sich die Griechen nicht blindlings in das Verfolgungsabenteuer gestürzt haben, zeigt ein griechischer Heeresbericht vom 27. August, der recht eingehende Mitteilungen über die türkischen Stellungen enthält. Von Gorbium bis zum Zusammenfluß des Ghilj und Karamir haben die Türken eine doppelseitige Verteidigungslinie von 80 Kilometer Länge angelegt, und dann wieder eine fast beständige Stellung von Gorbium nach den Anhöhen nördlich dieses Ortes. Den Griechen sind also die Verhältnisse bekannt, und es ist wohl kaum anzunehmen, daß sie sich in eine Falle locken lassen. Andererseits aber macht der Kampf keinem der beiden Gegner ein großes Vergnügen. Es herrscht Wassermangel, was den Griechen ebenso unangenehm ist, wie den Türken und auf beiden Seiten desertriert man mit Freuden. Allerdings befinden sich die Türken auf ihrem eigenen Terrain vertrauten Bodens, den sie zu verteidigen haben, weshalb auf die Dauer die Situation für die Griechen nachteiliger wird, als für die Türken. Es ist möglich, daß die Alliierten jetzt den Augenblick für gekommen erachten, um zu intervenieren. Der „Daily Telegraph“ meldete, daß die Alliierten eine Demarche bei der griechischen Regierung unternommen hätten, um sich nach ihren Friedensbedingungen zu erkundigen. Herr Gounaris hat die Wichtigkeit dieser Meldung weder bestätigen noch ablehnen wollen. Vielleicht handelte es sich dabei nur um einen Besprechungsfall, und da Herr Gounaris an den griechischen Forderungen festhält, so ist vorläufig auf Frieden nicht zu hoffen. Falls die Griechen aber wirklich geschlagen würden, was, wie gesagt, vorläufig unwahrscheinlich ist, so würde das möglicherweise die allgemeine politische Konstellation empfindlich ändern.

es bestrebe noch überall die Ansicht, daß die Bauernhäuser im elterlichen Betrieb alles das lernen kann, was sie späterhin als Bäuerin braucht. Der tüchtigste Handwerker und Meister lehrt seinen Sohn in fremde Lehre, weil er weiß, daß die Lehrlinge aus fremdem Munde, der Umgang mit anderen Berufsgenossen, die neue Umgebung und dergl. mehr für die Erleichterung von allergrößter Wichtigkeit sind. So sollen auch die Töchter unserer tüchtigen und tüchtigsten Bauernfrauen neben der Ausbildung im elterlichen Betrieb Gelegenheiten bekommen, sich außerhalb des Elternhauses zu zeigen und Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln über spätere Leben. Eine gute Schulung außerhalb des Elternhauses ist für die bäuerliche weibliche Jugend ebenso dringendes Bedürfnis wie für die männliche. Nicht nur in körperlicher Hinsicht, sondern mehr und mehr auch in geistiger muß die zukünftige Bauernfrau Mitarbeitin sein ihres Ehegatten, und es ist selbstverständlich, wenn unsere fleißigen jungen Bauernweiber bei der Auswahl einer Lebensgefährtin danach trachten, eine auf gleicher Bildungstufe stehende Mitarbeiterin zu bekommen.

Aus diesen Erwägungen heraus hat der 3. landwirtschaftliche Hauptverband mit Unterstützung der Stadt Ulm und des Verbandes der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine in Oberaltlingen bei Ulm eine landwirtschaftliche Frauenschule (Hauswirtschaftsschule) gegründet, welche sich zum Ziele gesetzt hat, Mädchen über 16 Jahre durch planmäßigen Unterricht und praktische Unterweisung zu tüchtigen Hausfrauen heranzubilden. Der 9. Kurs dieser Schule beginnt Anfangs Oktober d. J. und dauert bis Ende März. Anmeldungen zu dem Kurs werden entgegengenommen von der Dozentin Frau Oberaltlingen bei Ulm oder Defononierat Schmid, Ulm, von wo auch die Prospekte und Anträge jeder Art unentgeltlich zu erhalten sind.

Das Rad der Zeit dreht nicht stille stehen, die Zeiten ändern sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen rascher denn je und die Anforderungen, welche an unsere heranwachsende Jugend gestellt werden, werden von Tag zu Tag größer. Bandwirte und Bandwirterinnen, überlegt es sich daher wohl, ob es richtig ist, ihrer Tochter einige lumpige Papierarbeiten mehr oder eine gute Ausbildung mit auf den Lebensweg zu geben. Da, wo es am besten Willen nicht fehlt, wird es auch möglich sein, die Tochter während der Wintermonate vom elterlichen Betrieb frei zu machen.

Vielleicht wird nach dem Vorbild der landw. Winter- und Sommer- und Staatswegen auch endlich mit einer landw. Hauswirtschaftsschule der Anfang gemacht. Jedenfalls wäre wenigstens ein finanzieller Unterstützung der schon bestehenden Hauswirtschaftsschulen sehr erwünscht.

### Ein dänischer Nordostkanal.

In den großen Verkehrsprojekten, die Dänemark betreibt, nimmt die Nordostkanal-Planung eine besondere Rolle ein. Es handelt sich um einen Kanal, der die Ostsee mit dem Nordatlantik verbindet. Der Kanal soll eine Länge von etwa 120 Kilometern haben und durch den Nordatlantik verlaufen. Die Planung ist noch im Anfangsstadium, aber die Dänen sind sehr optimistisch über die Aussichten. Der Kanal soll in verkehrswirtschaftlicher Beziehung als internationales Durchgangsgewässer nicht nur für Dänemark, sondern auch für Schweden, Finnland, russische Handelsflotten von größter Bedeutung werden. Alle Städte, die am Kanal liegen, haben einen Seebauauschuss gebildet, der mit der Ausarbeitung des Planes beschäftigt ist, um ihn der dänischen Regierung und dem Reichstag vorzulegen. Für die Verteilung und stellenweise Verbreiterung der heutigen Wasserstraßen wären natürlich ungeheure Kosten aufzubringen; man erwägt die Fertigstellung bis zur Freigabe für die Schifffahrt auf etwa 4 Jahre.

### Kleine politische Nachrichten.

#### Auß das sein?

Berlin, 31. Aug. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. Aug. hat der Reichsminister des Innern folgende Zeitungen auf 14 Tage verboten: Das Deutsche Abendblatt (Wahltraktatgabe des Deutschen Tageblatts in Berlin); Deutsches Tageblatt Berlin; Deutsche Zeitung Berlin; Deutsches Wochenblatt Berlin-Friedenau; Spandauer Tageblatt Spandau; Wiesbadener Anzeiger Wiesbaden in Bayern; Münchener Beobachter; Deutsches Tageblatt in Spandau; Münchener Beobachter in München; Süddeutsche Zeitung in Stuttgart; Hamburger Warte in Hamburg.

#### Französischer Falsch in Diederich.

Die Rheinische Volkszeitung veröffentlichte eine Vermutung von einem franz. Pressedirektor herrschende Notiz über das französische Parlament in Diederich, das von einer bedeutenden Anzahl von Besatzungsmilitärs und deutschen und fran-

zösischen Zivilpersonen im Schloßpark gefeiert wurde. Am Schluß der zur Ausführung gelangten Pantomime wurde ein jugendlicher Darsteller zu Pferd und zu Fuß verankert, und man konnte sehen, wie der alte Kaiser Karl der Große neben dem französischen Imperator Napoleon einherritt. Wöge dieses Bild das Symbol einer künftigen Annäherung beider Völker bedeuten. Mit derartigen Mummenschauspielen werden die Franzosen wohl die christliche Bevölkerung nicht gewinnen, selbst wenn sie sich das Opfer kosten lassen, sämtliche Kostüme von einem Pariser Theater zu beziehen, wie das die Notiz ganz nahe mitteilt.

#### Unruhen in Irland.

Dublin, 31. Aug. Nach einer Meldung des Mailer aus Belfast ist es dort gestern zu Unruhen gekommen, wobei zwei Personen getötet und sieben mehr oder minder schwer verletzt wurden. Von den Aufständischen wurden mehrere Bomben geworfen. Polizei und Truppen konnten die Ordnung mit Hilfe von Panzerautomobilen wieder herstellen.

#### Eisenbahnerstreik in Nordirland.

Belfast, 31. Aug. Die Angehörigen der großen Eisenbahn in Nordirland haben heute unerwartet den Ausstand erklärt und damit den gesamten Eisenbahnverkehr in Nordirland lahmgelegt.

#### Das Tragen von Militäruniformen.

Berlin, 30. Aug. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ordnet der Reichspräsident zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet an:

1. Zum unbefristeten Tragen der Militäruniform sind nur die Angehörigen der Wehrmacht berechtigt.
  2. Ehemalige Angehörige der bewaffneten Macht, denen die Berechtigung zum Tragen der Militäruniform verfallen worden ist, dürfen hiervon bis auf weiteres nur aus besonderen Anlässen Gebrauch machen, die der Reichsminister bestimmen wird.
  3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 500 bis 1000 Mark bestraft und haben den Verlust der Berechtigung zum Tragen der Uniform zur Folge.
- Wer Militäruniform trägt, ohne daß ihm die Berechtigung hierfür verfallen worden ist, oder nachdem er dieser Berechtigung gemäß Absatz 1 verlustig gegangen ist, wird mit Gefängnis nicht unter einem Jahr bestraft.

#### Ende Oktober die Entscheidung über Oberschlesien.

Genf, 31. Aug. „Echo de Paris“ meldet, daß der Urlaub des Generals De Rond bis 10. September verlängert worden ist. Die alliierten Truppentransporte nach Oberschlesien seien in den letzten Tagen zum Abschluß gelangt. Dem „Temps“ zufolge findet die nächste Sitzung des Obersten Rates erst Ende Oktober statt. Auf ihr wird auf Grund der dann vorliegenden Gutachten des Völkerbundrates die Entscheidung über die Zuteilung Oberschlesiens fallen.

#### Ermerdete Selbstmörder.

Breslau, 30. Aug. Laut „Schlesische Zeitung“ wurden heute früh auf der Chaussee zwischen Bräse und Bohrau die Leichen von vier Selbstmördern aufgefunden. Sie wiesen Schuß- und Schlagwunden auf. Beamte der Breslauer Kriminalpolizei haben sich bereits an die Toten begeben, ebenso die Beamten der zuständigen Behörden von Oels.

#### Der Metallarbeiterstreik.

Halle, 31. Aug. Die Metallarbeiter beschloßen laut „Halleischer Zeitung“ in einer gestern Nachmittag abgehaltenen Versammlung mit 2937 gegen 235 Stimmen die Ablehnung des Schiedspruchs des Schlichtungsausschusses, sobald der Streik der etwa 8000 Metallarbeiter in Halle weitergeht.

#### Unter Brüdern.

Stuttgarter, 30. Aug. Mit Rücksicht auf die Unruhen unter der Arbeiterschaft sollten in der Waggonfabrik in Delligden die Arbeiter entlassen werden. Die braunschweigischen Minister Steinbrücker, Antick und Oster begaben sich zu den Werken, um eine Einigung zwischen den Fabrikleitern und den Arbeitern herbeizuführen. Die Versammlung wurde jedoch durch Kommunisten gewaltsam unterbrochen. Beim Versuch einer Kaltsprache, um die Menge zu beruhigen, erhielt Minister Oster mit einem Schuß einen Schlag auf den Kopf, sodas er eine stark blutende Wunde davontrug. Infolgedessen mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben.

#### Die Schlacht am Sakaria.

Bombay, 31. Aug. Aus Smyrna wird gemeldet, daß die Schlacht am Sakaria noch immer andauert. Die Türken hätten aus dem Kaukasus und aus Syrien Verstärkungen erhalten. Die türkischen Kräfte, die am Sakaria stehen, sollen 60000 Mann umfassen. Die Verluste auf beiden Seiten seien schwer.

#### Schon wieder ein Lenkluftschiff vernichtet.

Bombay, 31. Aug. Das amerikanische Lenkluftschiff D 6 (das größte amerikanische Luftschiff) ist auf dem Flugplatz Madras Point durch eine Explosion zerstört worden. Einzelheiten fehlen noch.

Abendung  
in Nagold  
tag 2 Uhr  
Wieder  
er, Stuttgart.  
Dehan Otto.  
30. Aug. 1921.  
g.  
welche uns bei  
Schwagens und  
er  
gl. Dank!  
erbliebenen.  
noftanfang!  
u. ohne Stoff!  
666  
agold. Tel. 122.  
Kotfelden.  
er, selbständiger  
rdcknecht  
Landwirtschaft,  
er 20 Jahren) kann  
treten. 762  
Dingler, Wm.  
Nagold. 744  
ormhüte.  
nen Formen für  
und Winter sind  
offen u. liegen zur  
auf. Bitte um  
Lieferung gewis-  
tlicher Lieferung;  
in Amorbitten in  
u. Herrenhüten  
empfehlen sich  
Brintzinger.  
Nagold.  
bernauer  
al-Heilquelle  
ren-Sprudel  
n-a. Darmleidende  
stets empfohlen.  
Knochen von  
n. Verträglichung,  
überlag. bei:  
ur 2. 20. n. Tel. 91  
Kloß Vorloch.  
anadenge hält.  
ngobli  
130er  
hlaf=  
nmer  
lbe, gute Arbeit  
zu kaufen.  
ote unt. Chiffer 791  
ergabe an die Ge-  
le d. Bl.  
bungskarte  
nell und sauber die  
Zaffer'sche Duche.

Die Befestigungsfestlichkeiten.

1. Biberach, 31. Aug. Die Leiche Erzbergers kam am Dienstag abend über Sigmaringen und Kufendorf hier an und wurde alsbald mit einem Leichenwagen zu der Simultanen-Stadtpfarrkirche gebracht, geleitet von einer Ehrenwache aus Biberacher Bürgern. Der Sarg wurde im Chor der Kirche aufgebahrt und reich mit Blumen geschmückt. Er steht in einem Kranz von Vikarien. Die Ehrenwache blieb die ganze Nacht am Sarge. Frau Erzberger kam mit ihrem Ehemann gestern nachmittag 1/5 Uhr aus Stuttgart an und erwartete die Leiche ihres Mannes in der Kirche. Von Anwesenden waren zwei Brüder und eine Schwester des Ermordeten zugegen.

Das Leben in der Stadt erwachte früh. Es war Markttag, der Hunderte von Landbewohnern zur Stadt führte und ein geschäftiges Treiben auf dem Marktplatz in der Umgebung der Stadtkirche erweckte. Bald aber füllten sich auch die Straßen mit schwarzgekleideten Männern und Frauen. Allmählich liefen die Jäger ein, denen Hunderte von Trauergästen entstiegen. Im Laufe des Vormittags hallte sich die Menge der Beilehngäste zu Tausenden. Den ganzen Morgen wurden Messen celebriert, und ständigen ungezählten Scharen in wohlgeordnetem Zuge, Männer, Frauen und Kinder, der Stadtkirche zu. Um 1/10 Uhr riefen die Glocken zum Trauergang. Um 10.10 Uhr erschien der Reichskanzler, der im Automobil von der Bahn hergefahren war. Ihm folgten bald darauf die Minister und Abgeordneten von Berlin und Stuttgart, die im Sonberg nach Biberach gekommen waren. Das Markttröden draußen vor der Kirche ebnete ab. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Feierliche Ränge kamen vom Kirchenchor, der eine große Totenmesse sang. Nach Vollendung des kirchlichen Aktes und Segens verließ die Trauergemeinde das Gotteshaus. Die Leiche blieb dort aufgebahrt, bis sie um 1 Uhr zu ihrer letzten Ruhestätte abgeholt wurde.

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., 1. September 1921.

\* Sitzung des Gemeinderats. Auf der Tagesordnung steht als erstes und wichtigstes Thema die Glockenfrage. Der Vorsitzende, Stadtschultheiß Maier, begrüßt zunächst einige aus diesem Anlaß anwesende Mitglieder des Kirchengemeinderats. Wie erinnerlich, war in der letzten Sitzung vor den Ferien die Anschaffung eines Ersatzglockens für die während des Krieges abgelieferten Glocken beschlossen worden. Eine anfangs August zusammengetretene Sachverständigenkommission war nun zu dem Ergebnis gekommen, daß man nicht mehr das ehemalige Geldute mit den Intervallen c, g, a, e auf dem Alten Turm und e, a, cis auf der Stadtkirche, sondern ein in der Klangwirkung verbessertes Geldute und zwar cis, fs, gis, h auf dem Alten Turm und e, gis, h auf der Stadtkirche herstellen solle. Von dieser Seite hatten sich aber auch gegen diesen von der Sachverständigenkommission nach langer Erwägung angenommenen Plan aus gewissen Gründen Bedenken erhoben. Der Vorschlag dieser Seite ging daher dahin, das Geldute auf dem Alten Turm in der ehemaligen Form zu belassen und nur das Geldute auf der Stadtkirche zu verbessern, dieses dann allerdings nicht nach der Form des Sachverständigenbeschlusses, sondern in Anpassung an das Geldute des Alten Turmes durch den Moßkloster e, g, h. Für diesen Standpunkt sprach vor allem der rund 15 000 M betragende Kostenunterschied gegenüber dem anderen Vorschlag. Der Standpunkt des Kirchengemeinderats war der, daß man dem Vorschlag der Sachverständigenkommission geneigt war, daß man jedoch, falls die Stadt für den Alten Turm das alte Geldute behaltend wollte, sich dieser Sachlage

anpassen wollte, indem man für die Stadtkirche dann den Moßkloster e, g, h übernommen hätte. Von verschiedenen Seiten wurde betont, daß die finanzielle Frage bei einem solchen Werk, das vielleicht für Jahrhunderte bestimmt sei, nicht ausschlaggebend sein dürfe und daß — die Pflicht gegen das ehemalige Geldute in Ehren — wenn man die Gewißheit habe, ein besseres zu bekommen schon eine gewisse Mehrumlage, zu der übrigens nicht unbedeutliche private Beiträge in Aussicht gestellt ist, verantwortet werden könne. Unter dem Eindruck dieser Vorstellung wurde endlich nach langer Debatte das von der Sachverständigenkommission vorgeschlagene neue Geldute mit allen gegen 3 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Der bereits aufgestellte Vertrag mit dem Glockengießer Bachert wurden angenommen und die Einweihung der neuen Glocken, falls keine unvorhergesehenen Hindernisse dazwischen kommen, für 16. Oktober (Kirchweihfest) in Aussicht gestellt. Wie mitgeteilt wurde, ist es vielleicht möglich, bis zu diesem Zeitpunkt auch das neue Geldute der katholischen Kirche zu beschaffen, so daß die Einweihung sämtlicher neuen Glocken an ein u. demselben Tag stattfinden könnte. Bei der Inschrift der neuen Glocken, wurde aus der Mitte des KR. bereits eine vorgeschlagen; auch die Bevölkerung wird hienüt zu einem diesbezüglichen Wettbewerb aufgefordert und gebeten, etwaige Sprüche, die auch dem Umstand, der diesen Glocken das Leben schenkte, dem großen Krieg, Rechnung tragen sollten, in den nächsten Tagen zur Prüfung auf dem Rathaus einzubringen.

Im folgenden werden noch einige Anmerkungen behandelt; ebenso einige Wohnungsangelegenheiten. — Georg Hartmann, Sattlermeister beabsichtigt einen kleinen Umbau seines Hauses zwecks Erweiterung vorzunehmen und ersucht um den Baufreigang. Das Gesuch wird genehmigt. — Firma Theater wünscht Abtretung von einem kleinen Abschnitt südlichen Bodens an ihrem Wohnhaus zwecks Grundpflanzung einer II. Gartenanlage und Verschönerung des Landschaftsbilds. Die Angelegenheit wird aufgenommen. — Zu dem Vertrag mit der Firma Theater betreffend die Luise an der Oswaldstraße bezw. die Wasserentnahme aus derselben durch die genannte Firma werden einige Zusätze angenommen. — Bauholz aus dem Stadtwald kann zunächst keines mehr zur Verfügung gestellt werden, weil keines da ist. — Ein Antrag des Landesfeuerwehrinspektors betreffend Ausbau der Wehrlinie wird zur Kenntnis und die Verfolgung der Angelegenheit in Aussicht genommen. — Endlich erfolgt noch die Festlegung der neuen Ortslinie für die unständig Verflochtenen.

\* „Unter den Kanibalen der Südpol“. Ueber dieses vom völkerverständlichen Standpunkt aus und auch aus andern Gesichtspunkten sehr interessante Thema fand vorgestern abend in der Kapelle der Methodistengemeinde ein außerordentlich gehaltenes Lichtbildvortrag des lange Zeit in Polynesien tätig gewesen Methodisten-Missionars Schmid statt. Der Redner schilderte in anschaulichster Weise das Leben und Treiben der eingeborenen Bevölkerung; er berichtete über die landschaftlichen Reize der Südpol-Inseln und über die noch im letzten Jahrhundert nicht gerade unheimliche Tätigkeit der Missionare in diesen Gebieten. Noch heute leben dort Leute, die in ihrer Jugend mit großem Vergnügen Menschenfleisch verspeist haben. Der Vortrag, der weit über missionarische Ziele hinausging, bewies den Wert und die Notwendigkeit der Missionarbeit, und hätte wegen seines wirklich wertvollen Inhalts einen noch besseren Besuch, nicht bloß aus Gemeindefreundlichen, sondern aus allen Kreisen der Bevölkerung verdient.

\* Vom evangelischen Kirchenopfer. In einem Konfirmandenlehre wird den Kirchengemeinden von Württemberg empfohlen, aus dem Erträgnis des diesjährigen Ernte- und Herbstankfestes neben den Paganenbeschäftigten auch die Werke

und Anstalten der inneren Mission, die unter der Not der Zeit schwer leiden, zu bedenken.

\* Die neue Fernsprechnordnung. Die vom Reichsrat angenommene, jetzt zur Veröffentlichung kommende neue Fernsprechnordnung bestimmt, daß vom 1. Oktober ab ein Hauptausfluß als überlastet zu gelten hat, wenn sich an sechs aufeinander folgenden Werktagen für den Tag durchschnittlich mehr als 7 Befehlsfälle ergeben haben. Hierbei ist die Reichs-Telegraphenverwaltung in Anlehnung an die in anderen Staaten, wie z. B. in England, gemachten Erfahrungen davon ausgegangen, daß ein Anschluß als voll besetzt zu gelten hat, wenn er zu 15 000 (abgehenden und ankommenden) Gesprächen im Jahre benutzt wird. Danach entfällt in der Regel die Hälfte, das sind 8000 Gespräche jährlich, oder 27 täglich, auf den ankommenden Verkehr. Bei einem solchen Verkehrs-umfang will die Reichs-Telegraphenverwaltung täglich eine unbegleitete Mehrarbeit von 25 v. H. des ankommenden Verkehrs leisten, d. h. 7 Verbindungen zulassen, die wegen anderweitiger Inanspruchnahme des verlangten Anschlusses erst im Wiederholungsfall ausgeführt werden können. Gedächtnis-Äußerung bedeutet dies, daß die Telegraphenverwaltung für jeden Anschluß täglich eine unbegleitete Leistung von rund 1,75 M oder jährlich 525 M ausführen will, daß sie aber bei höheren Beträgen Abhilfe verlangt, d. h. den Teilnehmer zur Anmeldung eines weiteren Anschlusses verpflichtet. Bei dieser Regelung ist es gleichgültig, wie sich der Verkehr des Anschlusses auf abgehenden und ankommenden Verkehr verteilt. Anschlüsse desselben Teilnehmers, die beim Fernsprechnvermittlungskomitee nebeneinander liegen, so daß sie wahlweise benutzt werden können, haben eine erheblich größere Annahmefähigkeit. Ein Befehl wird bei solchen Anschlüssen nur dann angerechnet, wenn alle nebeneinander liegenden Anschlüsse dieses Teilnehmers gleichzeitig besetzt sind. Teilnehmer mit mehreren Anschlüssen haben deshalb ein Interesse daran, daß diese mit ihren Nummern unmittelbar aufeinanderfolgen. Von der ihr durch die Fernsprechnordnung eingeräumten Befugnis, von dem Teilnehmer die Anmeldung eines weiteren Anschlusses verlangen zu können, beabsichtigt die Telegraphenverwaltung nicht ohne weiteres Gebrauch zu machen. Sie wird die Verhältnisse vielmehr zuvor mit dem Teilnehmer eingehend erörtern. Dabei ist für die meisten Fälle mit einer gütlichen Regelung zu rechnen, da der Teilnehmer selbst Wert darauf legen wird, daß die von ihm verlangten Verbindungen glatt ausgeführt werden.

\* Drucksachen und Ansichtskarten mit Flugpost. Im gewöhnlichen Verkehr werden Druckschriften (Drucksachen ohne die sonst zugelassenen Fußzeile und Rembungen) für 10 J. Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Größe und ähnliche Höflichkeitformeln mit höchstens 5 Worten niedergeschrieben sind, für 15 J. mit der Post befördert. Wird die Verbindung mit der Flugpost verlangt, so ist außer diesen Gebühren ein Flugzuschlag von 20 J. (nicht der für Drucksachen bis 50 Gramm festgesetzte von 80 J.) zu entrichten. Man kann also Druckschriften für nur 30 J. und Ansichtskarten mit höchstens 5 Gruß- u. a. Worten für nur 35 J. mit der Flugpost versenden.

\* Post und Reklame. Auf die Eingabe der Stuttgarter Handelskammer gegen die Verletzung von Briefmarkenschäden zur Aufhebung einer Reklame durch die Post hat die Oberpostdirektion geantwortet: „Die gewaltig gestiegenen Ausgaben haben vor Jahresfrist genügt, durch Verletzung der Briefmarken der Postverwaltung für Reklamezwecke neue Einnahmen zu schaffen. Die früheren Bedenken mußten bei der ungenügenden wirtschaftlichen Lage des Reichs zurückgestellt werden. Die Briefmarkenreklame ist schon in zahlreichen anderen deutschen Städten, auch im Ausland üblich. Für Unternehmen, die eigenwirtschaftliche Zwecke einzelner Firmen

Wißt du dich selber erkennen,  
so sieh, wie die andern es treiben;  
Wißt du die andern verstehen,  
bild' in dein eigenes Herz. Schiller.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Wahlers.

46

(Nachdruck verboten.)

Free atmete auf, als sie das hinter sich hatte und wieder allein war. Es kam ihr wieder zu Bewußtsein, daß zwischen ihr und ihren Verwandten nicht das leiseste Verständnis möglich war. So fremd waren sie in ihrem innersten Denken und Fühlen, als sprächen sie eine ganz andere Sprache, als sie selbst.

Sie mußte daran denken, was wohl aus ihr geworden wäre, wenn Hans Ritter an jenem Abend nicht plötzlich wie ein Fels in der Not erschienen wäre, wenn er nicht um ihre Hand angehalten hätte. Sie schauerte zusammen. Bei ihren Verwandten hätte sie nicht bleiben wollen und können, nachdem ihr die Hoffnung genommen war, Harry Forsts Frau zu werden. Sie hätte hinausgehen müssen in die Welt, in den Kampf ums Dasein, um sich ihr Brot zu verdienen. Von den Jinsen ihres kleinen Vermögens hätte sie nicht leben können, auch bei den bescheidensten Ansprüchen nicht. Obwohl sie ein mutiges Geschöpf war und sich nicht gekümmert haben würde, ihre jungen Kräfte zu erproben, so mußte sie sich doch sagen, daß in abhängiger Stellung tausend Alternativen auf sie gewartet hätten.

Wie gut war es nun statt dessen für sie geworden, wie beschützt und behütet lebte sie in ihres Gatten Hause. Und wie unendlich gut und gütig sorgte er für ihr Wohl, für ihre Ruhe, ihren Frieden.

Warum nur? Warum ist er das alles? Was konnte sie ihm sein, was war sie ihm? Eine elegante Repräsentantin seines Hauses — ein Schmuckstück desselben — nicht viel mehr als die Haushälterin, die er nun entlassen konnte, und die sie ihm kaum ganz ersetzen konnte. Was sonst noch? So fragte sie sich unruhig. Und ein heißer Wunsch stieg in ihr auf, ihm mehr sein zu dürfen, ihm notwendig und unentbehrlich zu werden zu seinem Leben.

In Hause angekommen, betrachtete sie sich mit schmerz-

teiltlichen Augen im Spiegel. Ja — sie war schön — schöner vielleicht als je zuvor. In vielen Männeraugen hatte sie es aufkommen sehen wie Bewunderung und helles Begehren. Sollte Hans Ritter ganz unempfindlich sein gegen den Zauber, den eine schöne Frau ausstrahlen vermag? Sie schlug plötzlich die Hände vor das erblühende Gesicht. Wohin verirrten sich ihre Gedanken? Wie auf der Flucht vor sich selbst trat sie von dem Spiegel zurück.

12. Kapitel.

Free war Frau Hallers gelehrige Schülerin geworden. Sie war eifrig bemüht, der alten Dame in den wenigen Wochen alles abzulernen, was sie notwendig wissen mußte. Und es gelang ihr vortrefflich, sich zurechtzufinden, hatte sie doch schon im Hause ihres Vaters einen großen Haushalt vorziehen müssen.

Sie war jedenfalls froh, daß es Arbeit für sie gab. Daran fehlte es nicht, trotz der ausgesprochenen Demut. Hans Ritter mußte in seiner gesellschaftlichen Stellung viel Gesellschaften geben und er freute sich darauf, daß seine schöne, junge Frau nun die Honneur machen würde. Man würde ihn beneiden — welcher Mann läßt sich nicht gern um eine schöne, bezaubernde Frau beneiden?

Bei der ersten großen Festlichkeit in seinem Hause nach seiner Verheiratung war Frau Haller noch anwesend und half Free alles aufs beste ordnen. Als diese dann in einer wunderbaren Toilette an ihres Gatten Seite die Gäste empfing, als aller Augen wie begaunert an ihr hingen, da sah sie sich Hans Ritter stolz wie ein König. Er selbst war aber Free's glühendster Bewunderer. Es war für ihn ein edler Genuß, seine Frau in solchen, eleganten Toiletten zu sehen, die ihrer Schönheit erst den rechten Rahmen gaben. Free besaß einen außerordentlichen Geschmack und wußte sich immer so zu kleiden, daß sie einen ästhetischen Anblick bot. In jedem neuen Kleid erschien sie ihrem Gatten eine andere, immer reizvoller und begehrenswerter erschien sie ihm. Er wußte nicht, daß sie sich oft mit wahrer Andacht für ihn schuldete — für ihn allein. Gütig er es gewußt, dann hätte er nicht länger so ruhig sein können. Er glaubte noch nicht daran, daß ihr Herz gesund und einer neuen Liebe zugänglich sein könne.

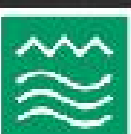
Es war ein seltsames, eigenartiges Verhältnis zwischen den beiden Gatten. Ganz unmerklich hatte sich in Free's Herzen eine Wandlung vollzogen. Das, was sie einst für ein Harry Forst empfunden hatte, lag weit hinter ihr. Wie ein glühendes Erinnern lag es noch zuweilen in ihr auf, daß sie einst ihr bestes Empfinden an einem Unwürdigen ver-

gendet hatte. Welch ein ganz anderer Mann war der ihre wegen Harry Forst!

Erst sah und leiste, dann immer stärker und wahrnehmbarer konnte in ihrem Herzen eine neue, tiefe Liebe — eine Liebe, die aus Hochachtung, Dankbarkeit und Verehrung geboren war und zuerst den inneren Kern ihres Seins erfasste. Je mehr ihr das Verständnis aufging für seinen Charakter, je mehr sie ihn seiner inneren Eigenschaften wegen bewunderte und liebte, je lebenswerter erschien ihr auch sein Wesen. Oh konnte sie lange in sein scharfgeschuldetes Gesicht sehen und sich ausmalen, wie es sein mußte, wenn sie ein Recht hätte, diesen herben, harten Zug um Mund und Stirn in Weichheit aufzulösen. Sich dieses Rechts zu nehmen, wagte sie nicht — weil sie sich nicht getraut glaubte. Zuweilen zuckte sie in seltsamem Schreck zusammen, wenn sein Bild den ihren ungewohnt traf, wenn er einen Augenblick vergaß, daß er sich beherrschen mußte. Dann war eine Urache in ihr und sie fragte sich, ob es nicht möglich sei, ihn zur Liebe zu zwingen. Sie war Weib genug, ihre Reize zur Geltung zu bringen, scheinbar ablichtlos, um ihn aus seiner Rinde aufzuweichen. (Fortsetzung folgt).

Der Sonderling unter den Erdbeeren ist Australien (Südland) wegen seiner eigenartigen Pflanzen- u. Tierwelt. Die Blätter der meisten Bäume sehen sehr recht und geben daher keinen Schatten; auch sind sie meist hart und starr, oft lederartig und entbehren des frischen, grünen Glanzes. Manche Bäume haben sogar keine eigentlichen Blätter, sondern nur Blattstiele. Dazu weisen die meisten Bäume alljährlich ihre Rinde, nicht aber ihre Blätter ab. Die Rinde haben ihre Steine auf der Außenfläche. Außer schön blühenden Magnolien und Schachtelhalmähnlichen Wägen sind besonders merkwürdig die Cas- u. die Gummibäume. Die Gummibäume tragen auf 8-10 Meter hohen, oft gabelig verzweigten Stämmen dicke Büschel langer Gummifäden. Die Gummil- oder Eucalyptusbäume mit ihrem fieberwidrigen Duft haben hartholz, fleisch, blauefarbene Blätter, die alljährlich abgeworfen sind und den Blattrand nach oben strecken. Dabei werden sie 80-90, ja 130 Mtr. hoch und haben einen Umfang von 20-30 Mtr. Sobald man den Boden unter ihnen pflügt, heben sie ab. Da die Gummibäume meist hoch sind, dämpfen sie den Schall, so daß die Stimmen der Menschen einen hohen, tonlosen Klang haben und aus weiter Ferne zu kommen scheinen. Zwischen den Gummibäumen steht der Flaschenbaum, dessen hartholzähnliches Holz gekaut wird. — Auch sonderbare Tiere hat Australien, die auf keinem anderen Boden vor-

erfolgen, griff in die... \* Neigung des... auf 11 M... tigen Bed... einen späte... festgelegt... die Schlu... meiter ver... Die Oberd... Orispollge... unordentli... legen. Di... \* F... Boden... land von... mehr als... \* U... forstpost... Würt. W... Sept. in... markt... Verlegen... benähung... Vortrag... solche Ann... oder hiesi... Steb... Aug. De... Jurabes... Richter... und im... Die Bort... Sept., die... haben sic... Stadtschul... schultsche... amts-Sek... Reichsrei... schiedlich... (Südland)... Schulthei... Funk (St... Stadtdire... Musikler... derselben... dem infor... Gemeinde... Verleiger... zita 80-... selblich... Während... der Ertr... nicht. I... — In let... Orber ni... eine 8 J... \* Ca... tag morg... noch fast... \* C... lumpen in... das Ober... tag von... kommen... ding zwif... spitz, an... beim, an... als die... der Sch... deutet zu... in Seen... aber mit... Schlämm... Fortpfla... und reh... Ragen... maus, h... Brust ist... aufsaugt... Wie nem... kleinen... schwarge... den Rabe... auch son... der Meit... Rittler r... niffender... Peter O... Rneisen... Sandpfa... Stachel... weiß es... Jahren v... Kinder, ... man bau... und Raf... auch das... Oktober... Landes... (im Juli... der Reg... Tag und... Das Sor... bleich... gen sch... (In Wirt... denfalls... sind; ei... Konfess... und et c...



Die unter der Rot der ... Die vom Reichsrat ... Oktober ab ein Haupt ... sich an sechs auf ... Tag durchschnittlich mehr ... ist die Reichs Te ... die in anderen Staa ... Erfahrungen davon ... besteht zu gelten hat ... (ankommenden) Gespr ... enthält in der Regel ... täglich, oder 27 täglich ... einem solchen Verlebe ... vorantritt täglich eine ... des ankommenden Ver ... fassen, die wegen ander ... Anschlägen erst im ... können. Selbstlich aus ... graphenverwaltung für ... Bestimmung von rund ... ren will, daß sie ober ... d. h. den Teilnehmer ... lasses verpflichtet. Bei ... die sich der Verlebe ... kommenden Verlebe ver ... daß die beim Fernspr ... er, so daß sie nachweis ... erheblich größere Auf ... bei solchen Anschlägen ... ebeneinander liegenden ... litz besteht sind. Teil ... deshalb ein Interesse ... unmittelbar auf ein ... Fernsprechordnung ein ... die Anmeldeung ... zu können, beschließt ... e weiteres Gebrauch zu ... lemehr zuvor mit dem ... del ist für die meisten ... zu rechnen, da der Teil ... daß die von ihm ver ... werden.

den mit Flugpost. Im ... (Druckmaschinen und ... (Kendierungen) für ... derseits Flüße und Ä ... 5 Worten niederge ... beständert. Wird die ... so ist außer diesen ... (nicht) der für Druck ... 80 J) zu entrichten. ... 30 J und An ... Worten für nur

Angabe der Stuttgarter ... von Verfassungen ... durch die Post daß die ... waltig gestiegenen Aus ... durch Benutzung der ... Reklamezwecke neue ... Bedenken mußten bei ... des Reichs zurückgestellt ... schon in zahlreichen an ... stand Ablich. Für Un ... wende einzelner Plamen

der Mann war der ihre

fürter und wachse ... ne, diese Liebe — eine ... feil und Berechnung ge ... ihres Seins erfolgte, ... für seinen Charakter ... schalten wegen bewun ... ihr auch sein Auserer ... schultenes Gesicht sehen ... ste, wenn sie ein Recht ... im Mund und Atem in ... chi zu nehmen, wogte sie ... laubte. Jeweilen gucke ... sein Bild den ihren ... genbild vermaß, daß er ... eine Ursache in ihr und ... zu zwingen, ... ar Weltung zu bringen, ... mer Ruhe aufzusuchen. ... (Fortsetzung folgt).

Erteilen ist Aufr ... artigen Pflanzen- u ... a Wärme stehen sen ... auch sind sie meist ... einbehalten des frischen ... haben sogar keine eigen ... teile. Dazu weisen die ... der, nicht aber ihre Blätter ... nie auf der Außenseite ... d. Schachtelalmählichen ... le Gras- u. die Gummib ... 8-10 Meter hohen, ... dichte Blätter langer Gr ... lappstämme mit ihrem ... steife, blaue-reisige Blü ... den Blattstaud nach ... 0-90, ja 130 Mtr. hoch ... 30 Mtr. Sobald man ... rücken sie ab. Da die ... kuchen sie den Schall, so ... einen hohlen, tonlosen ... eine zu kommen (heinen ... der Fiaschenbaum, dessen ... ed. — Auch sonderbart ... nem anderen Boden vor

verfolgen, sind die Briefstempel nicht freigegeben. Ein Eingriff in die Konturrenverhältnisse ist daher ausgeschlossen.

**Neuordnung der Polizeistände.** Durch eine Verfassung des Ministeriums des Innern wird die Polizeistände auf 11 Uhr abends festgelegt. Beim Vorliegen eines dringlichen Bedürfnisses kann sie von der Ortspolizeibehörde auf einen späteren Zeitpunkt, jedoch nicht über 12 Uhr hinaus, festgelegt werden. In begründeten Ausnahmefällen kann die Schlafstunde für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften weiter verlängert werden, jedoch nicht über 2 Uhr hinaus. Die Oberämter, in großen und mittleren Städten auch die Ortspolizeibehörden, können für einzelne Wirtschaften über unordentlicher Führung auch eine frühere Polizeistunde festlegen. Die Verordnung tritt am 1. Sept. in Kraft.

**Bevölkerungszunahme.** Die „Deutsche medizinische Wochenschrift“ teilt mit, daß sich die Bevölkerung in Deutschland von 1881—1911 um 44% in Frankreich nur um wenig mehr als 5% vermehrt hat.

**Ausbildungslehrgang für Gemeinde- und Privatforstpersonal.** Die württ. Landwirtschaftskammer und der württ. Waldbestreuerverband werden gemeinsam vom 19.—24. Sept. in Vöhenheim einen Lehrgang für Kandidaten auf Forstwachposten für Gemeinde- und Privatdienste abhalten. Als Lehrgangsstunde sind vorgelesen Waldbau, Forstschutz, Forstbenutzung, die Grundzüge der Forstverwaltung, sowie ein Vortrag über Dienstreise. Für die Teilnahme kommen nur solche Kandidaten in Betracht, die bereits im Forstbetrieb tätig oder hierfür vorgelesen sind.

**Stadtvorstandswahl — Jagelschaden.** Wübbad, 31. Aug. Der Vorschlag des hiesigen Stadtvorstands ist infolge Zurücksetzung des bisherigen Inhabers, Stadtschultheiß Müller, der dieses Amt nahezu 42 Jahre bekleidete, erledigt und im „Staatsanzeiger“ zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Vorstellung der Kandidaten findet am Sonntag, den 4. Sept., die Wahl selbst am 18. Sept. statt. Um die Stelle haben sich bis jetzt 11 Kandidaten beworben und zwar: Stadtschultheißenamt-Sekretär Berthmer (Erdingen), Schultheißenamt-Sekretär Seeger (Weilimdorf, gebürtig von Neubulach), Kreis-Schreiber Hof (Zellbach), Schultheiß Fahrenbauer (Unter-Schleichbach O. N. Weighelm), Schultheiß Wäß (Eindach O. N. Gmünd), Schultheiß Reuschler (Walldorf O. N. Nagold), Schultheiß Winterle (Wärsheim O. N. Bronnberg), Stadtschreiber Faust (Schwaben bei Grillbrunn), Rektor Koller (Stuttgart), Stadtdirekt. Alf. Spielmann (Stuttgart), Stadtschultheiß Müllerle wird seinem Wohnort hier beibehalten. Ein Sohn desselben ist als Verwaltungskassier hier angestellt. — Aus dem infolge des Jagelschlags stark dezimierten Obderring der Gemeinde wurden bei der in vorerwähnter Woche stattgehabten Versteigerung 6882 A erzielt. Hierbei kam der Jentner auf circa 50—100 A zu stehen. Welche Versteigerungen der Jagelschlag angestrichelt hat, tritt jetzt immer mehr zu Tage. Während die Rotirschen sich so allmählich wieder erholen, ist der Sturz der Hälftenstrühe, sowie der Halbertrag total vernichtet. An Jagelschäden wurden bis zu 100 Prozent bezahlt. — In letzter Zeit hat sich in hiesiger Gemeinde wieder ein Berber niedergelassen und den Betrieb seines Baters, der seit etwa 8 Jahren stille gelegen hatte, aufgenommen.

### Württemberg.

**Es herbstet.** Forst, 31. Aug. Ein Gewitter am Dienstag morgen brachte starken Regen. In der Nacht zum Mittwoch sank die Temperatur sehr tief. Der Herbst meldet sich an.

**Schönes Ergebnis.** Wübbad, 31. Aug. Die Sammlungen des Stadtschultheißenamts und Stadtkommissariats für das Oberlehrerhilfsvermögen ergeben hier den ansehnlichen Betrag von 33351 A.

kommen. Da ist das Königreich mit seinem Kopf (Mittelteil zwischen Hals- u. Brust), die Ohren lang und zugespitzt, am schwächsten Hinterleib 2 kurze, dünne Vorderbeine, am kräftigsten Hinterleib 2 starke Beine, 4 mal so lang als die Vorderbeine. Sprungweises Vorkommen mit Hilfe der Schwanzflügel. Am Bauch der Weibchen ist ein Hundstentel zum Ansehen für die Jungen. Das Schnabeltier lebt in Seen, in Bän, Tümpeln und Flüssen dem Fischotter ähnlich, aber mit einem Entenschnabel, mit dem es seine Nahrung im Schlamm sucht, an den Fingern hat es Schwimmlhäute; die Fortpflanzung dieses Säugetiers geschieht durch Eier. Große und ruhende Tiere gibt es nicht, aber viele Hunde und Katzen; ferner Vampirtiere, Verwandte zu unserer Fledermaus, die sich nachts den schlafenden Menschen auf die Brust setzen und ihnen unter angenehmen Fächeln das Blut ansaugen. — Die meisten Vögel haben keine Singstimme. Wir nennen den Ems mit bestenartigen Federn und nur kleinen Flügelansätzen, den Kasuar mit haarähnlichen Federn; schwarze Schwäne, weiße Adler, den schönen Veterschwanz, den Kalaba, den Feistvogel, der wie ein Fels (schreit und auch sonstige Tierstimmen nachahmt. Ein merkwürdiger Fisch, der Meierbarich, geht nach Belieben aus dem Wasser und kriecht mit Hilfe seiner Flossen auf Bäume, um die darauf stehenden Insekten zu verzehren. Uedoch gibt es von 2 Meter Länge, viele Fischschlangen, Störche, Spinnen und Kraken. Unschöne Stachelnadeln bilden eine schwere Landplage. Die eingeführten Biene verlieren dort den Stachel und gewöhnen sich dort das Honiggebotzen ab, weil es keinen Winter gibt. — Australien besaß vor 150 Jahren noch kein einziges Haustier, jetzt hat man eingeführt: Acker, Pferde, Schafe, Lämmer, Kamel, auch Eingeborgel. Man baut Weizen, Reis, Mais, Wein und Süßkartoffeln, Tee und Kaffee, Zuckerrohr und Baumwolle. Merkwürdig ist auch das Kitiwa. Der Sommer ist heiß und dauert von Oktober bis April (im Januar 20° Wärme, im Innern des Landes sogar 40—50°), die trockene Zeit von April bis Okt. (im Juli 9° Wärme); anhaltende Dürre, aber auch plötzlicher Regen. In der Trockenzeit kann man eiserne Geschosse Tag und Nacht im Freien liegen lassen, ohne daß sie rosten. Das Sonnenlicht hat auffallend blickende Kraft: die Wäpche bricht schnell und schön, Tierknochen werden in wenigen Tagen schmelzbar. Aber auch Kopf- und Barthaar des Menschen wird bald weiß, zum Teil schon im 25.—30. Jahr, jedes Jahr im 38.—45. Jahre. Sonst jedoch ist das Klima gesund: ein Mensch, der mäßig lebt, wird nur selten von Krankheiten heimgesucht; sein Körper bleibt frisch und elastisch, und er erreicht ein hohes Alter.

**Wübbad, 31. Aug.** Die Zahl der Kurzweiden beträgt jetzt annähernd 16000. Ein Beweis für das allmählich zu einer Weltberühmtheit werdende Ansehen unseres Südens.

**Stottererbekannt.** Freudenstadt, 31. Aug. Gestern nachmittag schloß ein in letzter Zeit hier abgehaltener Stottererbekannt, den Hauptlehrer Hauber von Wübbadweiler leitete und der von Kindern aus Freudenstadt, Besenfeld, Müsbach usw. besucht war, mit einer kleinen Feier in der Latzschule ab. Der außerordentliche Erfolg des Kursets war eine große Freude für Lehrer, Eltern und Kinder.

**Wilder Handel mit Arzneimitteln.** Stuttgart, 1. Sept. Hier sind in den letzten Tagen Arzneimittel im Wert von annähernd 50 000 A beschlagnahmt worden.

**Der Wäpgergeist.** Stuttgart, 30. Aug. Unter dem Abraum der Markthalle befanden sich lt. „Schwäb. Tagwacht“ in vergangener Woche mehrere Körbe Reittische und zwar große, schöne, gesunde Ware. Die Verkäufer hatten nämlich vereinbart, für Reittische 60 J bis zu 1 A zu fordern. Da die Ware zu diesem Preis keinen Absatz fand, wurde sie von den Verkäufern auf den Abfallhaufen geworfen. Die in der Markthalle beschäftigten Arbeiter versorgten sich mit der abgelegenen Ware.

**Tagung der Wäpgerforscher.** Heilbronn, 30. Aug. Vom 30. Sept. bis 2. Okt. tagt hier der internationale Verein der Wäpgerforscher. Neben wissenschaftlichen Vorträgen und öffentlichen Vorlesungen werden auch gepüßte Rutenläufer vor aller Öffentlichkeit in der Umgebung zwanglose Verläufe vorführen.

**Beileidigung der württ. Regierung.** Heilbronn, 30. Aug. In dem Antrag zum Generallotterial im August v. J. hatte der Gewerkschaftssekretär Friedrich Reinhardt die Mitglieder der württ. Regierung scharf angegriffen und von den Maßnahmen derselben als einer brutalen, unverantwortlichen Provoaktion gesprochen. Die Minister Heber, Holz, Graf, Dießing und Schall hatten Strafanzeige wegen Beleidigung gestellt. Von der hiesigen Justizkammer wurde Reinhardt zu 600 A Geldstrafe verurteilt.

**Wohnungsnot.** Oberndorf, 31. Aug. Die hiesige Bauergesellschaft will 30 Wohngebäude erstellen. Jedes Haus soll auf etwa 65 000 A kommen.

**Kandidatur zur Landeskirchensynode.** Gaildorf, 30. Aug. Die Kirchengemeinde der Heiligen mit großer Mehrheit in einer Bezirksversammlung Rektor Dr. Frohnmeyer von Gaildorf als Kandidaten für die Wahl eines weltlichen Abgeordneten zur Landeskirchensynode auf.

**Saunerfest.** Orlingen, 30. Aug. In einem kleineren Ortchen unweit Waldburg kam kürzlich ein angeblicher Angehöriger einer Schanzplattentruppe und machte bekannt, daß am nächstfolgenden Sonntag das hiesige Theaterstück „Genoessa“ gespielt würde. Der Eintritt betrage 4 A, doch werde für das Eintrittsgeld recht gerne auch etwas anderes angenommen wie Butter, Eier und dergl. gute Sachen. Die Eintrittskarten, die der perlebene Sauner gleich an den Mann zu bringen suchte, waren aus gemöhnlichem Papier hergestellt mit dem aufgeschriebenen Preis von 4 A. Wirklich erworben eine Anzahl Ortsbewohner das Recht auf die lebende Sonntagstheater. Groß aber war die Ueberraschung am kommenden Sonntag, als von einer gastgebenden Schanzplattentruppe weit und breit nichts zu sehen war.

**Schadenfeuer.** Barchin, 30. Aug. Gestern nacht um etwa 1/2 Uhr ist der beim kreuzförmigen Friedhof gelegene etwa 1500 Zentner große Feinhaufen des Richard Keller in Brand geraten und total vernichtet worden.

**Der Wiederanbau.** Heilbronn O. N. Zwillingen, 30. Aug. Auf dem Brandplatz sind nunmehr wieder 15 Häuser wieder erstellt, 7 weitere sollen in Angriff genommen werden.

**Regimentsfest.** Crailsheim, 30. Aug. Am Sonntag hielt das Landm.-Jug.-Regt. 120 unter Aberaus zahlreicher Beteiligung ein Regiments-Gaufest. Im Stadtpark war Feldbesichtigung, Ansprachen und musikalische Darbietungen der Bergkapelle des Stättenwerks Wasserfallingen umrahmten das Fest.

**Eine Gemeinheit.** Zwillingen O. N. Orlingen, 31. Aug. Eine ruchlose Tat hat unter dem Vorwand des Landwirts Brumlinger mehrere Opfer gefordert. Nach tierärztlicher Feststellung handelt es sich um Vergiftung des Brumlinger, aus dem das Leichwasser entnommen wurde.

**Neue Ordenentlebensung.** Barchin, 30. Aug. Anfangs September wird der Weinsberg mit der Kirche und Vorderhaus den Salozionisten übergeben. Zwei Patres von Barchin sollen dauernd Aufenthalt nehmen. Die feierliche Einföhrung wird am 14. September stattfinden.

**Demonstration.** Saulgau, 30. Aug. Am Sonntag demonstrierte die Arbeiterschaft vor dem Geschäftsgedäude des „Oberländer“ gegen die Haltung des Blattes. Redakteur Jutter erklärte, daß der „Oberländer“ als Zentrumsblatt auch künftig seinen Grundzügen treu bleiben werde. Er verweigerte die geforderte Angabe des Namens eines Kritikerschreiber über die Feuerungsfrage. Die Föhrung der Demonstration hatte der Kommunist Haas.

**Feuerungsdemonstration.** Waldsee, 31. Aug. Während der letzten Gemeindeversammlung haben Arbeiter der Freien und Christl. Gewerkschaft eine Demonstration veranstaltet. Sie zogen vor's Rathaus und Oberamt und forderten die Befreiung der Milch- und Butterpreise, sowie normale Preisregulierung in den Fleischpreisen und im marktreifen Brot. Der Gemeinderat beschloß, alles aufzugeben, um eine Milch- und Butterpreishöhung zu umgehen, weil bei dem Futterüberschuß und der vorzüglichen Ernte, die dem Landwirt hohe Gewinne bringen, volkswirtschaftlich eine Preishöhung unbegründet sei und auch die Landwirte in der Hauptsache eine Erhöhung nicht verlangt haben. Der Vorsitzende teilte den Beschluß der versammelten Masse mit. Darauf löste sich die Demonstration, nachdem eine Deputation noch in der Käferlei Besprechung unter der Aufsicht eines Schutzmanns den Futtervorrat festgestellt hatte, ohne Fortkommnis auf.

**Genossenschaftsmühle.** Ultingen, 30. Aug. Auf Veranlassung hiesiger Bürger fand am Sonntag eine Bürgerversammlung statt, die gut besucht war und in welcher das Müllerergesetz kritisiert wurde. Von der Versammlung wurde einstimmig beschlossen, eine Genossenschaftsmühle zu gründen. Es wurde eine Kommission gewählt, die die weiteren Unterlagen beschaffen soll.

**Selbsthilfe.** Von der bayrischen Grenze, 31. Aug. Welt die Regier von Leiningen trotz Vorstellungen des Gemeinderats mit den Fleischpreisen nicht zurückzugehen, schlachten

die Bleibesther freist und bringen das Fleisch zu billigeren Preisen unter die Bevölkerung.

**Bermischtes.**

**Heringsgefallen.** Das Donauerschinger Tagblatt erhielt kürzlich aus einem Landorte ein Inserat zugesandt, in dem zwei 18jährige Jünglinge „zwei Raskänen“ zwei 16—18 jährige Mädchen suchten. Die Schriftleitung nahm diese Anzeige nicht auf und sagte den Herren Einsendern im Briefkasten deutlich die Meinung. Darauf erhielt sie vom Bürgermeisteramt jenes Ortes ein Dankschreiben, in dem es heißt: „Die Presse erwirbt sich ein sehr großes Verdienst für das Volkswohl, wenn sie mithilt, die entlegene Jugend wieder erzieherisch in Ordnung zu bringen.“ Schließlich erschien auch noch der Vater eines der beiden Jünglinge bei der Schriftleitung, um sich zu vergewissern, ob wirklich sein Sohn einer der Einsender sei. Als ihm das bestätigt wurde, sprach er von erzieherischen Maßnahmen, deren Ausführung für den jungen Mann recht unangenehm gewesen sein dürfte.

**Ein Hamsterer von Bauern totgeschlagen.** Der 18jährige Realgymnasist Federer, der sich, wie aus Inserat gedrahtet wird, mit anderen Fischkäufern auf einer Hamstereise befand, wurde von Bauern berast verprügelt, daß er an den Folgen gestorben ist.

**Geschäftliches.** 802

Altensteig, 23. Aug. 1921. Herr Gottlieb Gutekunst hier verkaufte sein Bäckereianwesen an Herrn Karl Steeb, hier. — Der Abschluß erfolgte durch das Immobilien- und Hypothekengeschäft Christian Herter, Ebhausen

**Legte Drahtnachrichten.**

**Minister Dießing als Reichsfinanzminister?** Stuttgart, 31. Aug. Wie wir zuverlässig erfahren, hat heute Reichsfinanzminister Dießing den württembergischen Finanzminister Dießing erneut gebeten, das Amt des Reichsfinanzministers zu übernehmen. Finanzminister Dießing hat jedoch aus gesundheitlichen Gründen geglaubt, das Angebot ablehnen zu müssen.

**Eine Erklärung des Reichsfinanzministers.** Stuttgart, 31. Aug. Der Reichsfinanzminister empfing heute auf der Fahrt von Stuttgart nach Heilbronn einen Vertreter der württ. Zentrums-Partei und erklärte auf die Frage, welche politischen Folgen die Ermordung Erzbergers vorausichtlich noch auslöse, u. a., wenn man die Wirkungen richtig abschätzen wolle, so müsse man die in den letzten Wochen sich steigende Erregung des arbeitenden Volkes wegen der sinnlosen Angriffe von rechts gegen die Republik und die sinnlosen Autorität sich vor Augen halten. Die überlebenden Randgebungen chauvinistischer Kreise hätten auch und innenpolitisch Unheil angerichtet. Der Nord an Erzberger habe die sozialistische Welt einander näher geführt. Der Nord an einem bürgerlichen Politiker, dessen Lebensziel der demokratische Volkstaat gewesen sei, einige das linksgerichtete Proletariat. Man solle sich auf der Rechten darüber klar sein, wie der Versuch, die Republik in Not stürzen zu wollen von der gesamten deutschen Arbeiterschaft beantwortet werde.

**Begründung der Aufhebung des Belagerungszustandes.** Berlin, 31. Aug. Zu der Aufhebung des Belagerungszustandes in Mitteldeutschland, die in diesem Moment ja ohne Frage ein wenig demonstrativ wirken muß, wird uns mitgeteilt, die Aufhebung sei erfolgt, da ja durch die Verordnung vom 29. August bereits Sicherungen gegen Ausföhrungen getroffen seien.

**Die politische Hochspannung.** Berlin, 31. Aug. Der „Deutsche“ erfährt von unterrichteter Seite, daß die Bemühungen radikaler Elemente, die gegenwärtige politische Hochspannung zur Herbeiföhrung eines Generallotterials auszunutzen, nur geringe Aussicht auf Erfolg hätten. Der Deutsche Gewerkschaftsbund werde unter den gegenwärtigen Umständen nicht für den Streik zu haben sein. Hoffentlich werde sein Beispiel auch die besonnenen Arbeiterschaft und die anderen Parteien berühren.

**Der Deutsche Eisenbahnerverband gegen die Reaktion.** Berlin, 31. Aug. Der Hauptvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes veröffentlicht eine Entschöfung, in der er erklärt, daß die deutschen Eisenbahner entschlossen seien, den Kampf gegen die Reaktion aufzunehmen und durchzuführen.

**Bayern gegen den Erlaß der Reichsregierung.** Berlin, 1. Sept. Wie die Blätter aus München melden, beschloß sich der bayerische Ministererrat, der gestern bis in die Abendstunden tagte, mit den Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit, sowie mit dem jüngsten Erlaß der Reichsregierung, vor allem mit den Zeitungsverboten und dem Verbot des Uniformtragens. Der Ministererrat soll beschlossen haben, gegen diese Verordnungen bei der Reichsregierung nachdrücklich Einspruch zu erheben u. zwar sowohl gegen die Form der Erlasse wie auch gegen ihren sachlichen Inhalt. — Wie die Blätter weiter aus München melden, sind trotz des Verbots des Reichsministers des Innern der „Wäpische Beobachter“ und der „Riesbacher Anzeiger“ gestern erschienen.

**Die Aufhebung der deutschen Gesetze in Copen u. Malmö.** Copen, 1. Sept. Eine Verfügung im Reichsblatt Malmö Copen gibt bekannt, daß das Verbot eines freien Reisepasses oder des Verlebens dieses an Fremde in der Benutzung von Waffenscheln und Zeugnisse in betrügerischer Absicht nach den Vorschriften des Code Penal bestraft werden und damit die Vorschriften der deutschen Gesetze aufgehoben sind.

**Neue Unruhen in Irland.** London, 1. Sept. In Belfast hat das Militär die Kontrolle über die Stadt übernommen. In den Straßen patrouillieren Panzerwagen. Die gestrigen Verläufe betragen 4 Tote und über 30 Verwundete. Gestern Nachmittag war die Stadt ruhig.

**Deutscher Viehanfang in Frankreich.** Paris, 31. Aug. Eine französische Nachrichtenagentur meldet, daß deutsche Agenten in Frankreich über den Ankauf von größeren Viehbeständen verhandeln. Es seien bis jetzt



